

Vorstellung vom Wasser als Grenze zum Jenseits in der slowenischen Volksliteratur

Mirjam Mencej

The mythical representation of water, as the dividing-line between this world and the other-world, is widely known throughout the world. Nevertheless, the question remains as to whether or not this concept was familiar to the Slavs before they adopted Christianity, or whether they adopted it later from other peoples, as several researchers have suggested. In this paper, the author follows through the representations of Water in Slovene folk-literature.

Die mythische Vorstellung des Wassers (als Meer, Fluß, See etc.), das die Welt der Lebenden und der Toten voneinander trennt, ist sehr häufig in der Mythologie verschiedener Völker anzutreffen. Schon bei der alten ägyptischen Kultur ist sie vorhanden; aber auch in der griechischen Mythologie zu Homers Zeiten, in der mesopotamischen (sumerischen) Tradition, der skandinavischen Mythologie, in Malaysia, Indonesien, Japan, bei Schamanenriten und auch sonst noch vielerorts. Anscheinend handelt es sich hier um eine der auf der Welt allgemein verbreitetsten mythischen Vorstellungen bzw. Gläubigkeit. So stellt sich die Frage, ob diese Vorstellung vielleicht ebenfalls bei den Slawen anzutreffen ist, oder präziser, ob vielleicht auch beim slowenischen Volk davon ausgegangen werden kann, daß diese Vorstellung vor der Christianisierung bestand.

Darüber, daß die Slawen während einer gewissen Epoche tatsächlich dieser mythischen Vorstellung angehangen haben, besteht eigentlich kaum Zweifel. Die Frage ist nur, ob es sich um eine ursprünglich slawische mythische Vorstellung handelt oder um eine mythische Vorstellung, welche die Slawen von einem andern Volk, mit welchem sie irgendwelche Kontakte hegten, übernommen haben. In diesem Punkt gehen die Meinungen der Forscher im Bereich der slawischen Glaubensvorstellung auseinander. D. Trstenjak erwähnt flüchtig, daß sich, gemäß dem Volksglauben der alten Slawen und arischer Urvölker überhaupt die Hölle im Wasser befindet und daß die Seelen der Toten auf ihrem Weg in die nächste Welt das Wasser¹ überqueren müssen. A. Kotljarevskij behauptet in seinem Buch über die Grabriten der alten Slawen von 1868, daß es sich um einen ursprünglich slawischen und indoeuropäischen Mythos² handelt. L. Niederle, einer der bedeutendsten Forscher betreffend Kultur und Glauben der alten Slawen, kann dieser Behauptung nicht beipflichten. Hinsichtlich der Vorstellung, daß die Seelenwanderung ins Jenseits über Wasser führe, meint L. Niederle, ab dem 10. Jh. habe eine solche zwar wohl tatsächlich bestanden, sei jedoch aus der griechisch-römischen Kultur (dem Mythos von Haron) auf zwei Wegen

¹ D. Trstenjak, 1859, 11; 1859, 27-28; 1862, 175-176

² A. Kotljarevskij, 1868, 72

zu den Slawen gelangt: einerseits über den Balkan und andererseits über das Schwarze Meer³. C. Clemen schreibt in seinem Buch aus dem Jahre 1920, daß die Vorstellung von der Insel der Seligen sowohl bei den Slawen als auch bei den Germanen bekannt ist. Unter den Südslawen hat darüber S. Trojanovič flüchtig geschrieben, und zwar im Jahre 1901; seiner Meinung nach ist die mythische Vorstellung des Wassers als Scheidelinie zwischen den beiden Welten - die er insbesondere im Brauch, Geld als Beigabe ins Grab zu legen, und dem Verbot, um die Toten zu weinen, wiederfinden will - griechischen Ursprungs⁴. Im Jahre 1924 suchte V. Čajkanovič Beweise für das Bestehen des Glaubens an eine Welt der Toten unter im Volk noch lebendigen Sprichwörtern, abergläubischen Vorstellungen und Liedern und kam zum Schluß, daß die Serben einst diesem Glauben⁵ anhängen. 1946 erwähnte V. Möderndorfer, diese Vorstellung habe auch bei den Slowenen bestanden, obwohl er sich dabei nur auf folgenden Satz aus der Volksüberlieferung stützt: "Wer in die andere Welt aufbricht, muß viele Wasser überqueren, weil das Wasser diese Welt von der anderen trennt."⁶ In der gegenwärtigen Zeit hat sich auch der Sprachwissenschaftler F. Bezljaj mit diesem Problem befaßt, obwohl aus einem völlig anderen Blickwinkel. Auf die Frage nach der urslawischen Vorstellung über das Jenseits ist er beim semantischen Studium des slawischen Wortes *igrъjъ, vgrъjъ* aufgrund einer etymologischen Analyse und mit Hilfe von Glaubensvorstellungen im Volk zum Schluß gekommen, daß das slawische Wort *irŭjŭ, vgrъjъ*, ein Märchenland, wohin laut Volksglauben die Zugvögel zogen und das wahrscheinlich auch die Wohnstätte der Toten darstellte, die selbe Wurzel hat wie die Wörter mit der Bedeutung "Wasserbecken", "Strudelloch", "wogen, wallen, schäumen" etc. "Wir haben es also", schreibt F. Bezljaj, "mit einem den Urgermanen und Urslawen und möglicherweise noch anderen europäischen Völkern gemeinsamen Kult zu tun, demzufolge die Zugvögel in der Wohnstätte der Toten überwintern. Leider hat die slawische Ethnographie die Überlieferungen, die besagen, daß der Weg ins Jenseits durch das Wasser führt, noch nicht sinngemäß miteinander verknüpft."⁷

Eine Erforschung der Präsenz dieser mythischen Vorstellung unter den Slawen müßte so zu einer Antwort auf die Frage führen, ob diese Vorstellung tatsächlich besteht, und wenn ja, ob es sich tatsächlich um die Übernahme der griechischen mythischen Vorstellung von Harons Boot handelt. Um zu befriedigenden Resultaten zu gelangen, wäre ein Studium auf mehreren Ebenen erforderlich: auf einer ersten Ebene mit älteren Erzählungen, Aufzeichnungen, Bildern etc., einer zweiten Ebene mit Aufzeichnungen jüngeren Datums über die Vorstellungen des Volkes betreffend die nächste Welt, Volkslieder, Erzählungen, Gebete, Sprichwörter und Begräbniskulte, und einer dritten Ebene, dargestellt durch die Sprachwissenschaften, genauer gesagt die Etymologie. In diesem Artikel soll nur ein Teil dieses Materials vorgestellt werden, und zwar jene slowenische Volksliteratur, in der explizit oder implizit der Glaube, daß eben gerade das Wasser jene Grenze darstellt, die das Land der Toten vom Land der Lebenden trennt (oder seltener das Jenseits alleine umgrenzt), zum Ausdruck kommt.

Eine der Erzählungen, in der die Vorstellung über irgendein Gewässer anzutreffen ist, das die beiden Welten voneinander trennt, ist die Erzählung aus der Sammlung von

³ L. Niederle, 1912, 265-266.

⁴ S. Trojanovič, 1901, 136.

⁵ V. Čajkanovič, 1924, 74-75.

⁶ V. Möderndorfer, 1946, 268.

⁷ F. Bezljaj, 1976, 59.

Šašel-Ramovš *Na húnam svētā*⁸ (*Auf der anderen Welt*); eine fast identische Erzählung wurde auch in der Sammlung von Kotnik *Storije* (*Geschichten*) unter dem Titel *Dana obljuba* (*Das gegebene Versprechen*) veröffentlicht. Die Erzählung handelt von zwei Freunden, die abgemacht hatten, zur Hochzeit des jeweils anderen zu kommen. Obwohl nun der eine schon vor der Hochzeit stirbt, nimmt er wegen des gegebenen Versprechens an der Hochzeit des anderen teil - und das als Toter. Nach der Hochzeit lädt der tote Freund den Bräutigam ein, ihm zu folgen. Die beiden treten durch das Grab in die Erde und erblicken auf einer Wiese eine Herde abgemagerter Schafe. Der Tote erklärt, es handle sich um Seelen, die auf der Welt ein großes Vermögen besaßen, davon jedoch nicht den Armen gaben; darauf erblicken die beiden eine Herde fatter Schafe - dies seien Seelen, die trotz ihres bescheidenen Besitzes viele Almosen gaben. "*Naposled prideta do vode, ob kateri je stala vrba*⁹ *Mrtvi je vodo lahko prekoračil, živega pa je izpodnesla in komaj se je ujel še za vrbovo vejevje. Toda na vrbi je bilo vse polno črnih ptic in ko se je drevo streslo, so padle nekatere v vodo, a so od tam takoj veselo žvrgoleč odfrčale. In zopet vpraša mrtvi živega, če bi rad vedel, kaj te ptice pomenijo. In ko mu je ta odgovoril kakor že prej dvakrat, ga mrtvi pouči, da so to tisti otroci, ki so brez krsta umrli in da so zdaj vsi tisti rešeni, ki jih je stresel z vrbe in so odleteli. Nato se je živi pripravljaj, da bi drevo popolnoma otrešel in tako rešil vse otroke, toda mrtvi mu je ubranil rekoč, da drugi hoteni tresljaj ni več veljaven. Mrtvi je naenkrat izginil, živi je pa tri dni na svet nazaj hodil.*"¹⁰

Es ist interessant zu wissen, daß in diesem Abschnitt das Grab für den Lebenden kein Hindernis oder etwa die Grenzlinie zum Jenseits darstellt (was in Erzählungen ein häufiges Motiv ist); zweifelsohne verkörpert das Wasser jenen Weg, der ins Jenseits führt, und jene Grenzlinie, die nur von den Toten überquert werden kann.

Diese Erzählung war Ansporn für weiteres Suchen. Und tatsächlich findet sich in der Erzählung *Zaklete duše* (*Verdammte Seelen*)¹¹ erneut eine Verbindung zwischen dem Wasser und dem Weg in die andere Welt:

Einst murmelte ein Ehrenmann, der alle "Bosheit dieser Welt" erfahren hatte, vor sich hin, daß er am liebsten in den Erdboden versinken würde, um nichts mehr von dieser Welt zu sehen... "*Komaj je to spregovoril, je zagledal pred seboj votlino in stopnice vanjo. Na spodnji stopnici je stal človek in se mu prijazno ponudil za vodnika. Poštenjak je odšel z njim v jamo. Čim dalje sta šla, tem bolj je tema izginjala. Prišla sta v lepo pokrajino. Morala sta preko široke reke, da sta dospela na obširen, z visoko travo obraščen travnik, kjer jima je segala trava do pasu. Na tem travniku se je paslo več tisoč suhih, izstradanih ovac.*

Ko sta prekoračila drugo reko, se je razprostiral pred njima manjši travnik kakor prvi, obraščen s komaj prst visoko travo. Na travniku se je pasla maloštevilna čreda ovac, ki so bile izredno rejene.

⁸ J. Šašel, F. Ramovš, 1936-37, 14-15.

⁹ Die Weide ist im Volksglauben augenscheinlich irgendwie mit der Unterwelt verbunden; dies stellt schon F. Bezlaj fest: "Ich weiß nicht, auf welchem Weg der phantastische slowenische Ethymologe und Ethnograph Davorin Trstenjak schon 1862 zu seiner Behauptung "die alten Slawen glaubten, die Hölle läge unter dem Wasser" (D. Trstenjak, 1862, 175) gelangte. Möglicherweise hat er dies in alten Literaturquellen aufgespürt, oder aber er schloß dies aus dem Volksaberglauben, daß der Teufel aus einer hohlen Weide am Wasser guckt. Aus meiner Jugend erinnere ich mich, daß es uns streng verboten war, in die Nähe einer alten, hohlen Weide am Flußufer zu gehen oder etwa gar daraus Flöten zu schnitzen; es gäbe ja genug andere Weiden." (F. Bezlaj, 1976, 64); vgl. Auch M. Mencej, 1996.

¹⁰ F. Kotnik, 1958, 22-25.

¹¹ V. Möderndorfer, 1924, 113-115.

Prekoračila sta še večjo reko in dospela na zelo veliko njivo, na kateri je valovalo težko klasje zrele rži. Ob robu njive so stale ženske s srpi in so žele. Ustnice so imele tako zatekle, da niso mogle spregovoriti druga z drugo niti besedice. Požeto in v snopje zvezano klasje se je samo vedno zopet vsajalo v zemljo, tako da so morale žanjice vedno znova žeti na istem mestu.

Sredi četrte reke je bil majhen otok, na katerem sta se trkala dva mršava ovna s takšno silo, da so švigale iskre. Rogove sta imela odbite, kri jima je tekla z glave, sape jima je primanjkovalo, toda kljub temu sta se zaletavala vedno silneje drug v drugega.

Obrežje je bilo strmo, na njem pa je bilo vse črno koscev, ki so imeli trdo delo...

Nato je spremljevalec poštenjaku razložil vse, kar sta videla: Ovce na prvem travniku so bile duše tistih ljudi, ki so živeli v izobilju, a so bili skopi in nevoščljivi. Na drugem travniku so bile duše ljudi, ki so se preživljali s svojim delom in delali tudi za druge. Žanjice so duše žensk, ki so v svojem življenju opravljale in obrekovale poštene ljudi. Trkajoča se ovna sta dva kmeta, ki sta se vse življenje pravdala za staro lesniko, da sta zapravila svojo zemljo in so ostali njuni otroci brez dote ter so morali služiti pri sosedih za hlapce in dekle. Kosci so duše pijancev... - po tej razlagi je spremljevalec izginil in poštenjak je ostal sam. Ko se je vrnil v domačo vas, pa je bilo v njej vse drugače, "ker je minulo pet sto let, odkar je odšel poštenjak na potovanje v podzemlje."

In dieser Erzählung treten zwar einige Flüsse auf, welche die beiden überqueren, jedoch stellt schon der erste Fluß jene Grenze dar, hinter der sie auf Seelen verstorbener Menschen treffen, d.h. die Scheidelinie zwischen der Welt der Lebenden und der Welt der Toten.

Mehrere Gewässer, d.h. Quellen, an denen die Seelenwanderung vorbeiführt, tauchen augenscheinlich auch im Klagelied auf, niedergeschrieben in Drašiče in Weißkrain, wo die Tochter um die verstorbene Mutter trauert und erwähnt, daß deren Weg nach dem Tod an drei Brunnen vorbeiführe:

"Jolli mama, mila majčice, kam grete od mene na dalke pote, na dalke pote nespovratljive. Iz črne gori v ravno pole, saj čete tam najt' tri hladne zdence. Kada pridete k prvemu zdenci, ne pite mi vi une vodi, od une vodice glavica boli. Kada pridete k drugemu zdenci, ne pite mi vi une vodi, od une vodice srdašce boli. Kada pridete k tretjemu zdenci, ne pite mi vi une vodi, una vodica je nespovratljiva..."¹²

Den beiden Erzählungen und dem Trauern ist also gemeinsam, daß der Mensch in eine andere Welt geht, die sich jenseits eines Gewässers befindet. In der ersten Erzählung kommt dies explizit zum Ausdruck, denn der Tote kann das Wasser überqueren, der Lebende jedoch nicht; in der zweiten Erzählung treffen wir hinter dem ersten Fluß auf (sündige) Seelen; aus dem Klagelied geht hervor, daß es sich um die Seelenwanderung der verstorbener Mutter handelt.

Ist dieses Motiv etwa auch in slowenischen Volksliedern zu finden? Während bei Erzählungen und Märchen das Schwergewicht auf dem Inhalt liegt und sie deswegen mit Leichtigkeit aus einer Sprache in die andere übertragen werden können, sind Lieder schwieriger zu übertragen. Das Lied verliert in der Übersetzung nämlich seinen Charakter; Reim und Rhythmus ändern sich; ein übersetztes Lied ist nicht mehr "ein heiliger Text". Eben deshalb können in Liedern viel ältere Botschaften, Lexiken, Reime etc. erhalten geblieben sein als in Erzählungen und Märchen.

Zu Anfang möchte ich Lieder erforschen, die beim Toten gesungen werden. Es scheint jedoch, daß ausdrücklich für diese Gelegenheit bestimmte Lieder nicht vorhanden sind

¹² K. Štrekelj, 1980, 611 - 612, št. 6346.

(Ausnahmen bilden Abschiedslieder, die keine für uns relevanten Inhalte haben). „Ein jedes Lied ist geeignet, nur nicht gerade ein Liebeslied“, antworten die Leute auf die Frage, welche Lieder beim Toten gesungen werden¹³. So war ich eben gezwungen, ganz einfach blindlings nach Liedern zu suchen, in denen ein Relikt einer vorchristlichen Vorstellung bezüglich dem Wasser als Scheidelinie zwischen den beiden Welten ersichtlich ist, und zwar in allen Liedersammlungen, die mir zugänglich waren.

Das erste Lied, in dem diese Vorstellung angetroffen werden kann, ist das Lied *Godec pred peklom* (Der Musikant vor der Hölle). Das Lied spricht zwar vom Weg des Musikanten (in anderen Varianten desselben Liedes auch Sintilawdič, Deveti mož (der neunte Mann) ...) in die andere Welt (die Hölle), und die Hauptperson überquert sehr häufig Wasser, aber wir müssen vorsichtig sein. Dieses Lied gilt nämlich unter allen Forschern als „Fortsetzung der antiken Überlieferung über Orpheus, der sich in die Unterwelt aufmachte, um seine verstorbene Frau Euridika zu retten“¹⁴. Obwohl das Motiv des Übergangs über das Wasser bis zur Unkenntlichkeit verformt ist, dürfen wir nicht die Möglichkeit übersehen, daß im Lied griechischer Einfluß zum Ausdruck kommt, und nicht etwa ein Überbleibsel irgendeines vorchristlichen slawischen Mythos.

Wenn wir uns den Weg des Musikanten genauer ansehen, können wir sehen, daß er in fünf verschiedenen Versionen über das Wasser führt. Zwei Versionen wurden in Oberkrain geschrieben, drei in der Region Prekmurje. Aus den Versionen, die in Unterkrain bzw. Weißkrain geschrieben wurden, geht nicht klar hervor, durch was für Gebiete der Weg des Musikanten führt, bevor er zur Hölle gelangt. Die übrigen bekannten Niederschriften stammen nur noch aus der Region Resia. In diesen schwimmt die Hauptperson zwar nicht im Wasser, es kann aber doch eine Verbindung mit dem Wasser erahnt werden; Sintilawdič schreitet in vielen Versionen aus Resia auf einer „potyca“ (schmaler Weg, Pfad), wobei das Wort *pot* dieselbe Wurzel hat wie das Wort *pons* im Sinne von *Brücke* (Brücken führen normalerweise über Wasser). Es ist jedoch ebenso gut möglich, daß es sich um folgende typische Phrase aus den Volksliedern von Resia handelt: „Genau so (wie „es liegt ein ebenes Feld“ in slowenischen Liedern) ist für die Resianer als Einführungsmuster ein Treffen der Hauptpersonen - auf 'nem Pfad (putyca) - typisch.“¹⁵

Sintilawdič weint auch so „kräftig, daß alle Täler voll sind und sogar Stege weggeschwemmt werden“. Da Stege ebenso über Wasser führen, könnten wir möglicherweise daraus folgern, daß Sintilawdič genaugenommen über Wasser geht. Aber auch hier ist Vorsicht angebracht, denn Resia ist voller Flüsse und Bäche, und es wäre nicht ungewöhnlich, wenn das Landschaftsbild ins Volkslied übertragen worden wäre.

Das Motiv des Wassers als Grenze zwischen der Welt der Lebenden und der Welt der Toten ist auch in anderen slowenischen Volksliedern wiederzufinden, in denen nur schwerlich ein griechischer Einfluß zu finden wäre. Ein solches Lied ist zum Beispiel „Der reumütige Sünder“.

Das Lied, zu dem I. Grafenauer sogar eine Monographie¹⁶ schrieb und dessen Entstehung er mit dem Kampf um Bewilligung der Buße für die drei Hauptsünden bei den Frühchristen begründet, spricht von einem Sünder, der Jesus und Maria darum bittet, für seine

¹³ Für diese Information möchte ich mich bei Herrn J. Strajnar bedanken.

¹⁴ Slovenske ljudske pesmi I, 1970, 282; vgl. auch J. Strajnar, 1990, 169-176.

¹⁵ M. Matičetov, 1944, 29.

¹⁶ I. Grafenauer, 1965; im folgenden IGSG.

Sünde Buße tun zu dürfen. Jezus und Maria erhören diese Bitte und weisen den Sünder an, so lange unter einem trockenen Baum zu knien, bis er wieder ergrünt. Als dies tatsächlich eintritt, ist die Schuld des Sünders getilgt und die Himmelspforte steht ihm offen.

Ohne mich auf Grafenauers Interpretation des Liedes einzulassen, möchte ich an dieser Stelle auf Details aufmerksam machen, welche die Vermutung, daß die Vorstellung von Wasser als Grenze oder Weg ins Jenseits besteht, bestätigen.

Das Lied beginnt mit der Darstellung von Jezus bzw. Maria, wie sie über das Meer/ einen Fluß/die Donau fahren. Es ist ungewöhnlich, daß in nicht weniger als 56 von 60 von Grafenauer¹⁷ angeführten Erzählungen zwischen Jezus oder Maria eine explizite Verbindung hergestellt wird, z.B. fahren oder schweben die beiden über das Meer, einen Fluß oder einen See. Nur in zwei Versionen sind Jezus und Maria nicht mit Wasser verbunden: In der einen fährt Maria über ein Feld (dieses Feld liegt aber wiederum am Meer!) und in der anderen spaziert sie "über den bunten Marktplatz". Aus den beiden Versionen geht jedoch nicht klar hervor, wo genau sich Jezus und Maria befinden.

Weshalb dieses beharrliche Auftreten des Motivs? Das Motiv zeigt deutlich auf eine tief verankerte Vorstellung, die im Lied nicht verlorengelassen durfte, bzw. mit dem Liedinhalt organisch verknüpft war.

Der Sünder hingegen geht in nicht weniger als 35 Fällen auf dem Trockenen (d.h. am Ufer, an der Küste, am Wasser, einen Pfad am Meer entlang, auf dem Trockenen etc.)¹⁸; nur in 5 Varianten befindet er sich im Wasser (schwimmt - schwebt, fährt mit dem Boot ...). Aus den 20 Varianten geht nicht klar hervor oder ist nicht erwähnt, wo sich der Sünder befindet. Wir können annehmen, daß der Sünder in der ursprünglichen Form nur *am* Wasser war und in den Varianten, wo er sich im Wasser befindet, wahrscheinlich unter dem Einfluß von Maria bzw. Jezus dorthin gelangte.

Der Sünder trifft also Jezus oder Maria, die schwimmen/schweben/auf dem Wasser fahren und ruft ihr/ihm, er/sie solle auf ihn warten. Für gewöhnlich fragen Jezus oder Maria nach seinen Sünden und tragen ihm auf, Buße zu tun (manchmal schicken sie ihn vorher noch zu Mönchen, die ihn läutern sollen). Der Sünder sagt, er sei schon dort gewesen, dort habe man ihn jedoch nicht gewollt u.ä., aber dies ist hier nicht wichtig. Die Frage lautet nun: Wohin fahren denn Jezus und Maria? Explizit ist die Antwort aus der hier aufgeführten Liedvariante ersichtlich, implizit aber eigentlich aus allen Liedvarianten:

*Jezus se je vozil¹⁹ v sveti raj.
En velik grešnik za Jezusam
upije:
"Jezus, počakaj me, da ti
nekaj povem."
"Ti nis' vreden, da b' se z
mano vozil v sveti raj'."
(...)*

*"Grešnik, zdaj pa le gor' ustan',
Se pejd' vozit iz mano v sveti raj!"
"Jaz ne morem gor' ustati',
Moje kolenca so se prirasle!"
Potresel ga je,
Usul se je pepel in prah,
Duša je šla svetla v nebes
kakor zvezda.²⁰*

¹⁷ Ich berücksichtige alle Varianten, außer jenen, die derart verstümmelt sind, daß der für uns interessante Inhalt nicht mehr daraus hervorgeht.

¹⁸ In wenigen Liedern wird zwar nicht klar gesagt, daß der Sünder über das Wasser geht. Werden im Lied jedoch Verben wie gehen, laufen oder kommen verwendet, so wird das als Gang über trockenen Boden betrachtet.

¹⁹ Leider ist eben aus dieser Variante nicht ersichtlich, daß sich Jezus im Wasser befindet. Aus den meisten anderen Varianten geht dies jedoch klar hervor.

²⁰ K. Štrekelj, 1980, 496-497, št. 487, iz Horjula.

Im Lied wird explizit gesagt, daß Jesus ins Paradies fahre, d.h. ins Jenseits. Als ihm der Sünder zuruft, er solle auf ihn warten, er habe ihm etwas mitzuteilen, antwortet ihm Jesus, er sei es nicht wert, mit ihm ins Paradies zu fahren. Auch der Inhalt aller anderen Varianten stimmt mit dieser Feststellung überein. Der Sünder kommt in allen Liedern (außer zwei schon ziemlich verstümmelten) ans Ufer und ruft von dort aus Jesus (manchmal wird nicht klar, wo er sich befindet). Auch in diesem Lied stellt das Wasser eine Art Scheidelinie dar, an die der Sünder vor seinem Tod gelangt und die er überqueren will, um ins Paradies zu gelangen, kann dies jedoch nicht tun. Da er nicht in die Hölle will, muß er Buße tun; erst dann wird ihm die Himmelspforte offen stehen. Wäre er nämlich ohne Sünde, könnte er sofort mit Jesus in die andere Welt fahren; da er das aber nicht ist, bleibt die Himmelspforte für ihn geschlossen, solange er nicht Busse getan hat.

Es ist auch interessant zu wissen, daß das Lied beim Toten gesungen wurde:

“Die Sängerin sagt, das Lied sei bei den Toten in Vrhoplje immer in beiden Liedvarianten gesungen worden. In Sv. Trojica sagte man, daß dies ein altes Totenlied sei, das langsamer und gedehnter gesungen wurde. Der Mann der Sängerin, Peter Boštaj, zu Hause in Gorenjevo pri Sv. Ožbaltu, sagte, daß nur der erste Teil als Totenlied gesungen wurde, während der zweite Teil von einem anderen Lied stammt. GNI? Nr. 21.450.”²¹

Gerade im ersten Liedteil tritt wieder das Wasser als Weg auf, der entweder in den Himmel oder in die Hölle führt (in die andere Welt), während im zweiten Teil von der Buße, die dem Sünder aufgebürdet ist, und seiner Erlösung die Rede ist.

Ungeachtet des weit zurückliegenden Ursprungs des Lieds - vermutlich entstand es im Frühchristentum (in der frühchristlichen Epoche) (laut I. Grafenauer) - können wir festhalten, daß das Lied eine Vorstellung einschließt, die mit dem Christentum nicht direkt in Zusammenhang steht²², jedoch offenkundig in engem Zusammenhang mit dem Liedinhalt steht, der Vorstellung nämlich, daß das Wasser die Grenze zwischen der Welt der Lebenden und der Welt der Toten und damit den Weg ins Jenseits - ins Paradies - darstellt.²³

In der Liedersammlung *Maria, Du schöne Blume* fällt auf, daß Maria nur noch im Lied *Maria und der Fährmann* vorkommt.

In der ältesten slowenischen Liedvariante werden außer Maria noch ihr Mann Josef und der Sohn Jesus erwähnt; sie gelangen ans Meer und wollen hinüberfahren. Da auch das Lied *Die heilige Familie und der Verbrecher*, das von der Flucht der heiligen Familie nach Ägypten berichtet, so anfängt, zieht I. Grafenauer den Schluß, daß das Lied ursprünglich die Legende über die Flucht der heiligen Familie nach Ägypten erzählte. Dies würde auch

²¹ I.Grafenauer, 1965, 84, Bemerkung zum Lied aus Vrhoplje pri Moravčah (Gesang: Francka Boštaj; Aufnahme: Valens Vodusek - 1957).

²² In frühmittelalterlichen Interpretationen der Heiligen Schrift findet man zwar die Vorstellung eines irdischen Paradieses, das von der Erde durch Meer und Wüste getrennt ist (Beda Venerabilis) oder sich auf einer Insel befindet (Navigation), jedoch haben auf diese Vorstellungen auch vorchristliche Glaubensvorstellungen Einfluß ausgeübt (vgl. R. Grimm, 1977, 80, 106, 110).

²³ Natürlich muß bei allen Liedern, in welchen sich Jesus, Maria oder andere Heilige im Wasser befinden, untersucht werden, ob dieses Wasser wirklich für den Weg in die nächste Welt steht, oder ob dies vielleicht nur einen häufigen Topos für das Lozieren von Heiligen darstellt. Bisher bin ich bei den slowenischen Volksliedern nur noch beim Hl. Anton auf eine Darstellung im Wasser gestoßen (K. Štrekelj, III., 1980, 312, Nr. 7430), die in einigen kroatischen Volksliedern mit dem Jenseits im Zusammenhang steht (vgl. M. Matičetov, 1944, 33). Im Lied *Mikula mit der weißen Hirschkuh* (I. Šašelj II., 1909, 89, S. 62) tritt noch Nikolaus im Wasser auf, wobei aus einigen serbischen und kroatischen Volksliedern hervorgeht, daß er im Volksglauben den Führer für die Seelen auf ihrem Weg ins Jenseits darstellte, bzw. in die Sphäre des Veles gehörte (vgl. Najveći grijesi, V.S. Karadžić, Srpske narodne pjesme I, 1969, 101-102, S. 209).

die Tatsache erklären, daß es Maria in allen Liedern eilig hat. Nach dem heutigen Volksglauben führt die Flucht nach Ägypten durch die Wüste. I. Grafenauer betont jedoch, daß dem nicht immer so war²⁴. Im Lied geht Maria auf ihrer "Flucht" (Wenn wir uns an Grafenaus Auslegung halten) nämlich über das Wasser. In den bekannten Liedvarianten gelangt Maria manchmal ans Meer, an einen See oder einfach an ein nicht näher definiertes Gewässer. Dabei kommt es auch zu Inkonsistenzen. So wird eingangs z.B. das Meer erwähnt, später ist dann aber von einem See die Rede etc. Aus einigen Liedvarianten geht nicht hervor, wie weit Maria gelangt, oder aber es wird gar kein Wasser erwähnt.

Der Grund zur Einreihung dieses Liedes unter jene, die eine vorchristliche Vorstellung vom Wasser als Grenze zwischen dem Diesseits und dem Jenseits belegen könnten, ist die Tatsache, daß dieses Lied in Slowenien am häufigsten beim Toten gesungen wird. Die Anmerkung zum Lied, die von Marijana Kovačević aus Severin na Kolpi festgehalten wurde, bezeugt, daß das Lied auch in Kroatien *kod mrtvaca I karmina*²⁵ gesungen wurde. Wenn es also ein Lied gibt, das zum "Pflichtrepertoire" des Totengesangs gehört, so trifft dies ganz gewiß auf das Lied *Maria und der Fährmann* zu. Was aber bewirkt, daß ein Lied für den Totengesang beliebt ist?

I. Grafenauer, der die Varianten dieses Liedes auf einen Grundtyp (wo Maria den Fährmann mit seiner Fürbitte nach Erbarmen erhört) und eine abartige Liedvariante neueren Datums (wo der Fährmann nicht erhört wird) aufteilt, meint dazu folgendes:

"... daß Maria den ersten Hilferuf des Fährmanns abweist war im Grundtyp nur als erzieherische Strafe gedacht, damit der Fährmann zur Vernunft komme; nun aber ward sie zum Todesurteil. Und nicht nur für ihn, sondern für alle, die er mitführte. Mit dieser wesentlichen Veränderung hat sich der ursprüngliche Sinn völlig verkehrt. Das Lied bekam doppeldeutigen Charakter. Manche Sänger und Sängerinnen fanden es nun schrecklich ernst und hart - sie sangen und hörten es bei der Totenwache ..."²⁶

Wäre wirklich wahr, was I. Grafenauer behauptet, so sänge man das Lied nur dort, wo die Varianten "neueren" Typs bekannt wären. Dies trifft jedoch nicht zu, wurde das Lied doch praktisch überall in Slowenien gesungen. Eine andere Vermutung wäre möglich: Vielleicht ist der Gang übers Wasser im Bewußtsein des Volkes als eine eng mit dem Tod bzw. der Seelenwanderung verbundene Vorstellung verankert geblieben, weswegen das Lied am geeignetsten für den Totengesang dünkte. Diese Annahme steht gewiß auf wackligen Füßen, denn es ist schwierig, Beweise zu liefern, außer man betrachtet das Lied im Zusammenhang mit anderen Liedern mit derselben Thematik. Da es sich jedoch um ein älteres Lied handelt (das metrische Schema des Liedes ist ein Siebensilber mit Anakrusis, was typisch für die frühen slowenischen Erzähllieder ist, sowie die doppelzeilige Strophe untermauert das Ergebnis der Textanalyse, daß diese Legende nämlich zum alten Liedgut gehört. Ein weiterer Beweis sind Ausnahmefälle ohne Strophen, Liedvarianten in Moll und einige zwei- oder dreiteilige Volkslieder mit einfacherer Struktur.²⁷), ist gut möglich, daß es in sich noch sehr alte Motive trägt.

²⁴ I. Grafenauer, 1966, 11-12.

²⁵ Marija i ladvari, Hrvatske narodne pjesme kajkavske, 1950, 282, S. 337; s. Bemerkungen zum Lied S 436.

²⁶ I. Grafenauer, 1966, 52-53.

²⁷ Z. Kumer, 1966, 156.

Das Motiv einer heiligen Person, die (im Boot) über das Wasser fährt, finden wir auch im Lied *Heilige Barbara, Helferin im Tod* - obwohl nur in einer von den Varianten, die von Štrekelj angeführt werden:

*Stoji, stoji široko polje,
Po polji teče bistra voda,
Bistra voda, zelena Sava.
Po njoj plava mala barka,
V barki sedi sveta Barbara.
Njo pa srečajo tri stari možje,
Lepo se njoj naklonijo,
Klobučece perzdignejo:
"Pohvalen bodi Jezoš Kristoš,
Preljuba sveta Barbara!
Kam se pelaš po bistroj vodi,*

*Po bistroj vodi, zelenoj Savi,
V lepoj pisanoj barki -
Kam pa se pelaš po bistroj vodi?"
"Jaz pa se pelam v pokrajno,
Gde betežni me želijo!"
"Idi, idi, sveta Barbara,
Pa še tudi k nam pridi,
Dere bomo te želeli:
Obredi nas svetim Rešnim telom
No nahrani naše duše
S pravim živim gosponom Bogom!"²⁸*

Doch spielt diese Person wieder eine bestimmte Rolle im Tod, kommt hier nämlich als Beistand im Tod. Die hl. Barbara gilt im Volk oft als Fürbitterin in der letzten Stunde und wird häufig im Wasser dargestellt, obwohl in ihrem Leben nichts auf eine Verbindung mit dem Wasser hindeutet.²⁹

Das folgende Lied, das ebenso eine Art Brücke zwischen dem Wasser und den verstorbenen Seelen schlägt, ist das Lied *Drei verlorene Seelen* aus dem Städtchen Slovenska Bistrica:

*...Zviraj mi, zviraj, studenčina,
V studenčini mi plavajo duše tri,
V studenčini mi plavajo duše tri.*

*Ta prva je duša le tota,
Kiera je na Bogi scagala,
Kiera je na Bogi scagala.*

*Scagati nas vari sam večni Bog
In ta sveta večna luč:
Vžgi nam Marija nebeško luč!*

*Ta druga je duša le tota,
Ker boter z botroj pregreši,
Ker boter z botroj pregreši.
Grešiti nas vari sam večni Bog
In ta sveta večna luč:
Vžgi nam Marija nebeško luč!*

*Ta tretja je duša le tota,
Ker družje družje vmori,
Ker družje družje vmori...³⁰*

Im Lied schwimmen die Seelen der Toten in Quellwasser. Es handelt sich hier um Seelen von Sündern, die nach christlichem Maßstab die schwersten Sünden begangen haben. Im Lied haben sich möglicherweise die heidnische Vorstellung von "unreinen Toten", Toten, die "nicht ihres Todes"³¹ gestorben sind, und die christliche Vorstellung von "sündigen Seelen" vereint. In beiden Fällen handelt es sich nämlich

²⁸ K. Štrekelj I., 1980, 609 - 610, št. 647, s Štajerske.

²⁹ Leto svetnikov 4, 1973, 444-446.

³⁰ K. Štrekelj I., 1980, 429, št. 400.

³¹ Das sind die Seelen jener Verstorbenen, die eines frühen oder gewaltsamen Todes gestorben sind, z.B. bei der Geburt, vom Blitz getroffen etc.

um Seelen, die im Volksglauben nach dem Tod keinen Seelenfrieden finden und deswegen ins Diesseits zurückkehren und den Lebenden schaden. Sie leben nicht mehr in dieser Welt, können aber auch nicht ganz in die andere - sie bleiben also immer irgendwo "dazwischen", und dieses Dazwischen, die Grenze zwischen dem Diesseits der Lebenden und dem Jenseits der Toten, kommt im Lied eben durch die Metapher des Wassers zum Ausdruck.

Hier muß auch auf das Lied *Die ungehorsame, in einen Fisch verzauberte Tochter*, die vom hl. Laurentius spricht, der auf der Suche nach seiner Schwester ist. Diese Schwester hat die Mutter noch vor seiner Geburt verwünscht, weil sie nicht Wasser holen gehen wollte, und das Mädchen verwandelte sich in einen Fisch. Laurentius macht sich auf die Suche nach ihr und findet sie schließlich auch. Die Mutter hatte die Tochter mit den Worten verwünscht:

*Prošla v uno črno goro,
kadi mi tice ne pojo,
niti mi ljudi ne hodo!
Da bi se z ribom stvorila
i po vodi plavala!*

In der folgenden Liedvariante sieht die Verwünschung so aus:

*Da po gori hódila,
kako druga zverina,³²
da po vodi plivala
kako druge ribice.*

Und wo sucht sie Laurentius, bzw. wohin führt ihn sein Weg?

In der Variante Nr. 1 aus *Bedenje pri Adlešičih* in Weißkrain heißt es folgendermaßen:

*Vesoljen svet je obšel,
sestre nikjer ni našel,
Došel je do jednega zdenčka...*

In der Variante Nr. 2 aus *Vidine pri Preloki* wie folgt:

*Lovrenc (je) došel v črno goro,
kadi tice ne pojo,
niti ljudi ne hodo.
Došel do hladnega studenca...*

Und in der Variante Nr. 3 aus *Adlešiči*:

³² Das Wort *zverə* bzw. *ljutə zverə* ist ein archaisches Synonym für Veles, den einstigen slawischen Gott der Toten, vgl. Ivanov, Toporov, 1974, 58-61.

Mirjam Mencej

*...prehodil (je) celi svet,
sestre nikder ni našel.
Došel je do vodice...*

Werfen wir noch einen Blick auf das Liedende:

Als der Fisch - die Schwester - aus dem Wasser schwimmt, fragt sie Laurentius, ob er von Gott erbitten dürfe, daß sie nach Hause komme. Die Schwester gibt ihm zur Antwort:

*Nečeš nečeš, bratec moj,
do soda božega,
neg reci stari mamici:
Kieri sem gvant nosila,
naj ubogim razdeli;
kaj sem zlata imela,
naj maše plača ž njim.*

*Ne grem doma, Lovrenec,
tam do soda božjega
i po sodu kako bo.*

*Nikdar brate Lovrenec
tam do suda božjega.³³*

Die Frage ist, wo sich die verwunschene Schwester von Laurentius eigentlich befindet. Augenscheinlich handelt es sich um einen Ort in/an/auf den Bergen, wo Wasser fließt, irgendwo am Ende der Welt (Laurentius wandert um die ganze Welt, ohne sie zu finden), ein Ort, wo weder Menschen noch Vögel leben. Dies ist jedoch auch ein Ort, aus dem es anscheinend keine Wiederkehr gibt. Denn die Schwester antwortet dem Bruder in allen Liedvarianten, sie könne nicht mehr nach Hause kehren; der Weg führe aus dem Wasser nämlich weiter zum "göttlichen Gericht". Der Liedanalyse nach zu schließen könnte es sich auch hier um eine "unrein Verstorbene" handeln, wahrscheinlich wegen der Verwünschung, die über sie ausgesprochen wurde. Es scheint, daß auch dieses Lied eine Art Bestätigung der Vermutung liefert, daß das Wasser in der einstmaligen Glaubensvorstellung die Scheidelinie zwischen Leben und Tod darstellte, die in die andere Welt, die Welt der Toten, führt.

Der Weg der Seele, die in den Himmel kam, führte ebenso unter anderem über das Wasser, z.B. im Lied *Die Seele mit dem goldenen Paternoster*:

*Tam stoji svet tempelj,
v svetem tempeljnu ena zlata miz'ca.
Okol' zvate miz'ce stoje zvat' stol',
Trinajst jogrov.
Marija špencera po svetem tempeljnu.*

³³ Neubogljiva hči ukleta v ribo, SLP I., 1970, str. 160 - 161, št. 1, 2, 3, Bela krajina.

*Ena uboga duša pršla
Čez visoko goro, čez zeleno trato,
Čez globoko vodo, čez peklenšče vrata...*³⁴

Dieser Weg über das Wasser in die andere Welt wird nicht nur in diesem Volkslied besungen, sondern findet sich auch häufig in slowenischen Volksgebeten wieder³⁵:

*...Ena dušica priteče,
Marija tako reče:
"Vprašajmo to dušico, od kod je prišla!"
"Jest sem prišla
čez kamnite gore
čez globoke vode!"...*³⁶

Auch der Weg zu Maria, die im Paradies (oder vor dem Paradies) steht, führt über das Wasser (im zweiten Beispiel ist das Wasser als Grenze sogar ausdrücklich betont):

<i>...Pojmo gledat Na gorico, Na vodico, Kaj Marija dela. Verne duše napaja, V sveti raj poslaja...</i> ³⁷	<i>...Pejmo spat, Bog je zlat, Čez vodice, Čez mejice, Tam si Marija roke vmiva, Dušice napaja, V svet raj posaja..."</i> ³⁸
---	---

Auf dieselbe Vorstellung könnte man möglicherweise auch aus den Versen schließen, die sich in den Varianten wie ein rituelles Muster³⁹ in vielen Volksliedern und Gebeten wiederholen; wer dieses Gebet betet, wird nicht verloren gehen, im Wasser ertrinken, im Feuer brennen (sondern eben in den Himmel kommen):

<i>...Tek bo to molituco molu usak petak an usako saboto večer an nadejjo jutro bo viedu kada umrje: tri dni priet al pa tri ure priet. Marija ga bo varvala u uodo tonit, paku zapriet, sveti Raj odpriet, sada an na venčne čase. Amen.</i> ⁴⁰	<i>...Kir bo to molitev modliu, ne bo nikoli vodo utoniu, peklenski ogenj mu ne bo škodu, se bo veseliu pri Bogu na vekomaj, amen</i> ⁴¹
	<i>... "Iše bo ga varvau va gorah se zgibit,</i>

³⁴ K. Štrekelj I., 1980, 422, št. 391.

³⁵ Man müßte zwar nachprüfen, ob dieses Element nicht auch in Volksgebeten anderer Völker vorkommt, vgl. V. Novak, 1983, 6.

³⁶ Pojmo spat..., V. Novak, 1983, 239, št. 181 (Srednja vas).

³⁷ V. Novak, 1983, 125, št. 75 (Gorenjska).

³⁸ V. Novak, 1983, 128, št. 79 (Kranjska).

³⁹ M. Matičetov vermutet, daß dies ursprünglich eine Rechtfertigungsrede war (vgl. M. Matičetov, 1948, 30).

⁴⁰ U svetem Paradižu, V. Novak, 1983, 522-523, št. 338 (iz Gorenjega Tarbija).

⁴¹ Marija je legla, V. Novak, 1983, 541, št. 350 (Št. Andraž nad Polzelo).

va ognje zgort,
va vode se potopit...
Iše be poslau tri angelje
po njegovo dūšo,
da jo be prnesle k mene,
na majo desno stran,
ke se be spomno
majeh sveteh ran." Amen.⁴²

...De b' se znešu en grešnik
Al' ena grešnica,
Vsak dan to molitevco zmolu,
Ne bo n'kol v vod' tonu,

N'kol v peklenščem vogni goru,
Se bo pr mn' v nebes'h veselu. Amen!⁴³

...Ko to zmoli vsako seboto večer,
Vsako nedeljo jutro,
Ne boj se na gori pugubit'
I na vodi potopit',
I se ufa tri dušice iz vic izpeljati:
Perva čočikina,
druga je mamkina,
Tretja je sama svoja:
Raj mi je odpert,
Pekel mi je zapert!⁴⁴

In allen diesen Gebeten⁴⁵ scheint, daß die Hauptgefahr für die Seele auf dem Weg in die andere Welt einerseits das Feuer darstellt (was verständlich ist, ist doch die Hölle, wohin die Seele anstatt in den Himmel auch gelangen kann, im Volksglauben eng mit der christlichen Vorstellung vom ewigen Feuer verbunden; des weiteren kann eine Verbindung zur Aufgabe des Veles-Priesters, niemals das dem Gott Veles gewidmete Feuer ausgehen zu lassen, hergestellt werden⁴⁶), andererseits aber das Wasser und manchmal auch den Berg: Ein ähnliches Motiv ist auch in zwei Gebeten aus Slawonien, zwei Bittgebeten aus Dalmatien sowie zwei Volksgebeten aus Morava zu finden. Dies könnte den slawischen Ursprung dieses Schemas bezeugen, obwohl es sich bei diesen Beispielen möglicherweise nur um ein Aufzählen der schlimmsten Gefahren handelt, die dem Menschen drohen:

"...Tko ovu molitvicu izmoli
Triput jutrom,
Triput večerom,
Taj se ne bi bojao
Vatre goruće,
Ni vode tekuće,
Ni bile vile.
Po sve vike vikom. Amen".⁴⁷

"...Da li pivaš molitvice?
Tko bi mi izmolio jutrom rano
I večerom kasno i u podne,
Čuvao bih ga vištice iduće,

Vila letećih, ognja vičnoga,
Groma strašnoga,
vode potopenika,
Gore pomoćnika. Amen."⁴⁸

"...Oslobodit oće Bog
I od ognja ognjenoga
I utopa vodenoga
Uvik vike Bože, amen!"⁴⁹

"O Jesu, mīj Jesu,
tys obrana moje.
Až pūjdu já, pūjdu

⁴² Zlate očenaš, V. Novak, 1983, 515-517, št. 334 (Zg. Sorica).

⁴³ Marija sanja o Jezusovem trpljenju, V. Novak, 1983, 283, št. 221 (Iz Nakla na Gorenjskem).

⁴⁴ Marija Boga rodila, v senčico položila, V. Novak, 139, št. 88 (Vrhovska).

⁴⁵ Vgl. še I. Šašelj II., 1909, 162, št. 121; 163, št. 123.

⁴⁶ Vgl. V.V. Ivanov, V.N. Toporov, 1974, 65.

⁴⁷ Reg. von Matasić, M. Kurjaković, 1903, 119.

⁴⁸ Reg. von Marica Đurić, M. Kurjaković, 1903, 122.

⁴⁹ S. Banović, 1928, 185.

*do svého pokoje.
A kdýž nýni usnu,
opatřuj mě, Pane,
at' moja dušička
ráno zdrava vstane.
Ochraň všecy lidi
od ohně a vody.
Od moru a hladu
a všeliké škody.*⁵⁰

*"Primluj se za nas
dycky a každý čas,
o, svaty Michale,
mi k tobě volame
a pomoc žadame,
naš mili patrone.
Ochran nas od škody,
od ohně a vody,
o, svaty Michale atd..."*⁵¹

Weswegen gerade das Wasser (und der Berg), ist schwer zu erklären, außer wir gehen von der Vermutung über das Bestehen einer Vorstellung aus, die noch vor dem Auftreten des Christentums im Volk verwurzelt war - der Vorstellung nämlich, daß der Weg der Seele in die andere Welt über das Wasser (und den Berg⁵²) verläuft. Dies ist, wie Katičić⁵³ bewies, auch der Weg des Georg - Jarylo, der im Frühling aus Veles' Welt der Toten in Peruns Welt der Lebenden zurückkehrt. Darauf macht das folgende Gebet aufmerksam, in dem der hl. Georg als jener bezeichnet wird, der den "rechten Weg" zur Jungfrau Maria⁵⁴ zeigen soll, bzw. als jener, der den Seelen nach dem Tod den Weg zeigt:

*...Alleluja, alleluja!
pomozí nam ta sueta nedeyla
nu sueti iuray oroshnik,
kir nam pravy pravi pot
po seleni travizi
k eni uodi toplizi.
ker diua Maria
bele roke umiva,
zherne ozhy spira,
greyshne dushe napaje...*⁵⁵

⁵⁰ Dětska Večerní, F. Sušil, 1951, str. 65, št. 68.

⁵¹ Zum Erzengel Michael, F. Sušil, 1951, S. 68, Nr. 73. Nicht auszuschließen ist aber auch der Einfluß folgender Bibelverse (sh. Bücher der Propheten, Jesaja, 43, Verse 2 und 3):

"Wenn du durchs Wasser schreitest,
bin ich bei dir,
wenn durch Ströme,
dann reißen sie dich nicht fort.
Wenn du durchs Feuer gehst,
wirst du nicht versengt,
keine Flamme wird dich verbrennen.
Denn ich, der Herr, bin dein Gott,
ich, der Heilige Israels, bin dein Retter."
Vgl. Preroške knjige, 1958, Izajja, 43: 2-3.

⁵² Mehr über die Bedeutung des Berges bei den Vorstellungen über die Welt der Toten, sh. Z. Šmitek, 1993; 1994.

⁵³ Glej R. Katičić 1987, 1989, 1990, 1991.

⁵⁴ Daß Marija im Paradies oder davor steht, geht aus anderen Volksmotiven hervor, obwohl sie in diesem Gebet "sündige Seelen" labt.

⁵⁵ V. Novak, 1983, 136-138, št. 87 (iz Uskokov).

Im folgenden Gebet wird sogar ein Schiff erwähnt, das in die andere Welt hinübersetzt, obwohl hier ein rein metaphorischer Charakter des Vergleichs nicht ausgeschlossen ist.

*Pohvalen bodi Jezus Kristus!
O, sveti križ,
bodi nam en paradiž,
lestvica v nebesa
ino ladja na ovi svet.⁵⁶*

Unsere Vermutung wird möglicherweise durch ein Lied aus Limače bestätigt. Darin wird dem Toten ausdrücklich eine gute Reise und guter Wind auf dem Meer gewünscht. Man könnte fast sagen, daß in diesem Gebet klar die Vorstellung zum Ausdruck kommt, daß die Seele nach dem Tod über das Meer in die andere Welt gelangen muß, wobei der Wind dabei behilflich sein soll, daß sie möglichst schnell ankommt:

Joštinja in Limače - jetzt dreiundneunzig Jahre alt - kennt von ihrer Mutter, die vor dem Krieg auch mit mehr als neunzig Jahren gestorben war, folgenden Segen⁵⁷:

*Jas léžam dov
u imenə križanəga Ježəša,
od Ježəšavo gnado,
z Ježəšavo məcjò,
z Ježəšovo kryjo.
Buh Oča mi je rekov dónka leči,
trdnó zəspátə,
se nəkogar bátə,
tri nebešče angale k məne pəsrata,
edən me bode špižav,
tə druji me bode bižav,
treče me njebe nev brz tə rəšnega təlesa mrjéta.
Sonce zgodej haja,
Jezus z groba vstaja,
Jezus v grob pada:
"Avbe, avbe moje rance,
káko məne zvo boló,
te bliče ən tə zgájžvane!
Der bə tak čvovak nə svetə biv,
da bə se nə moje rance spumnu,
jes bə mu nev datə tri duše rešt,
óčəno pa matrno pa njega samega."
Sa vlika čast bodə dana Bogu Oču,*

⁵⁶ Pri križu, V. Novak, 1983, 555, št. 360 (Veržej).

⁵⁷ Daß es sich um ein äußerst altes Gebet handelt, bezeugen auch die Worte V. Novaks: "Ich habe den Eindruck, daß unter ihnen (den slowenischen Volksgebeten - Bem. M.Mencej) die älteste Klasse jene ist, die so anfängt: Gott befahl, sich niederzulegen ... mit der Erwähnung von drei Engeln." (V. Novak, 1983, 16).

*sa čast bodə dana vsen svetnikan,
pokoј vsem tə mrtvam,
srenča nə potu,
pihast nə morju.
Požegnaj nas dəvica
s tvojan sinan Ježəšan.
Poјdə pred mənó, poјdə zə mənó,
vsako uro, vsako mənuto, vsakə čas. Amen.⁵⁸*

Dies sind Lieder und Erzählungen aus der slowenischen (bzw. einige Varianten aus der kroatischen) Volksliteratur, aus denen man auf eine ältere Glaubensvorstellung schließen könnte, die in der slowenischen Volkstradition und im Volksglauben jedoch kaum mehr erkennbar ist; nämlich, daß der Weg ins Jenseits über das Wasser führt. Außer eventuell beim ersten erwähnten Lied *Der Musikant vor der Hölle* kann keinesfalls von einer Beziehung zur griechischen Mythologie gesprochen werden. Das rituelle Schema, in dem neben dem Feuer als Hauptgefahr für die Seele nach dem Tod auch das Wasser und der Berg angeführt werden, kann ganz einfach nicht eine Weiterführung der antiken Überlieferung sein (und auch nicht der christlichen), ebensowenig wie die Lieder und Gebete, in denen die Seelenwanderung in den Himmel über das Wasser und den Berg geschildert wird. Eben diese ständige Präsenz von Wasser und Berg beweist eine in der slowenischen Volksliteratur fest verankerte Vorstellung, für die höchstens bei der Reise des Georg aus Veles' Welt Parallelen anzutreffen sind, d.h. in einem authentisch slawischen Mythos, keinesfalls jedoch in der Antike oder im Christentum. Auch die anderen Lieder, in denen die Bedeutung des Wassers als Scheidelinie erst nach detaillierter Analyse gefunden werden kann, deuten auf keine Verbindung zur christlichen oder antiken Überlieferung. Man könnte also von einer Vorstellung sprechen, die tief in der slowenischen Volksliteratur verwurzelt ist und bei der es sich nicht lediglich um ein Übernehmen oder Anpassen der griechischen mythischen Vorstellung handelt. Natürlich reicht es nicht aus, nur in der slowenischen Volksliteratur auf Spurensuche zu gehen; erst eine Übersicht über die Bräuche, Überbleibsel der Glaubensvorstellung über das Jenseits und sprachwissenschaftliche Vergleiche werden die Vermutung, daß diese uralte mythische Vorstellung auch unter den Slawen und Slowenen bestand bzw. authentisch verwurzelt ist, wirklich bestätigen (oder verwerfen) können.

Literatura

- Banović Stjepan, *Prosjacke molitvice (Drevnik u Dalmaciji)*, Zbornik za narodni život i običaje južnih Slavena 26, Zagreb 1928, str. 182 - 186.
- Bezljaj France, *Slovansko *igrъjъ, *vurgъjъ in sorodno*, *Onomastica Yugoslavica VI.*, Ljubljana 1976, str. 57-69.
- Clemen Carl, *Das Leben nach dem Tode im Glauben der Menschheit*, *Aus Natur- und Geisteswelt* 544, Leipzig - Berlin 1920.
- Čajkanović Veselin, *Puštanje vode o Velikom četvrtku*, *Studije iz religije i folkloru*, *Srbski etnografski zbornik* 31, Beograd 1924, str. 56-84.

⁵⁸ Z. Kumer, 1981, 104-105.

- Grafenauer Ivan, Spokorjeni grešnik, Študija o izvoru, razvoju in razkroju slovensko - hrvaško - vzhodnoalpske ljudske pesmi, Dela SAZU 19, Razreda za filološke in literarne vede II., Ljubljana 1965.
- Grafenauer Ivan, Slovensko - hrvaška ljudska pesem Marija in brodnik, Dela SAZU 21, Razreda za filološke in literarne vede II., Ljubljana 1966.
- Grimm Reinhold R., Paradisus coelestus, Paradisus terrestris. Zur Auslegungsgeschichte des Paradieses im Abendland bis zum 1200, Medium aevum, Philologische Studien, Bd. 33, München 1977.
- Hrvatske narodne pjesme kajkavske, Zagreb 1950.
- Ivanov V. V., Toporov V. N., Slavjanske jazykovye modelirujuščie semiotičeskie sistemy, Moskva 1965.
- Ivanov V. V., Toporov V. N., Issledovanija v oblasti slavjanskich drevnostej, Moskva 1974.
- Katičić Radoslav, Spuren der Texte eines urslawischen Fruchtbarkeitsritus, Wiener Slavistisches Jahrbuch, Band 33, Wien 1987, 23-43.
- Katičić Radoslav, Weiteres zur Rekonstruktion der Texte eines urslawischen Fruchtbarkeitsritus, Wiener Slavistisches Jahrbuch, Band 35, Wien 1989, 57-98 .
- Katičić Radoslav, Weiteres zur Rekonstruktion der Texte eines urslawischen Fruchtbarkeitsritus, Wiener Slavistisches Jahrbuch, Band 36, Wien 1990, 61-93.
- Katičić Radoslav, Nachträge zur Rekonstruktion des Textes eines urslawischen Fruchtbarkeitsritus (2), Wiener Slavistisches Jahrbuch, Band 36, Wien 1990.
- Katičić Radoslav, Nachträge zur Rekonstruktion des Textes eines urslawischen Fruchtbarkeitsritus (2), Wiener Slavistisches Jahrbuch, Band 37, Wien 1991.
- Kotlarjevskij A., O pogrebal'nyh običajah poganskih Slavjan, Moskva 1868.
- Kotnik France, Storijske, Koroške narodne povedke in pravljice I., II., Celovec 1957, 1958.
- Kumer Zmaga, Pesem o Mariji in brodniku z glasbenega vidika, Dela SAZU 21, Razreda za filološke in literarne vede II., Ljubljana 1966 .
- Kumer Zmaga, Od Dolan do Šmohora, Iz življenja Ziljanov po pripovedovanju domačinov, Celje 1981.
- Kurjaković Mijo, Molitve. U Vrbovi (Slavonija), Zbornik za narodni život i običaje južnih Slavena VIII, Zagreb 1903, 119-123.
- Leto svetnikov IV., Ljubljana 1973.
- Matiččetov Milko, Rezijska pripovedna pesem, Etnolog XVII, Ljubljana 1944, str. 25 -33.
- Matiččetov Milko, O etnografiji in folklori zapadnih Slovencev, Slovenski etnograf I, Ljubljana 1948, 9-56.
- Matiččetov Milko, Godec pred peklom, Sodobnost XVII, Ljubljana 1969, 204-206.
- Mencej Mirjam, Vrba - posrednik između ovog i onog sveta, Kodovi slovenskih kultura I, Beograd 1996.
- Möderndorfer Vinko, Narodne povedke iz Mežiške doline, Ljubljana 1924.
- Möderndorfer Vinko, Verovanja, uvere in običaji Slovencev, 5. knjiga, Celje 1946.
- Niederle Lubor, Slovanské starožitnosti, Život starých Slovanů, Oddíl kulturní, Dílu I., svazek 1, V Praze 1912.
- Novak Vilko, Slovenske ljudske pesmi, 1. knjiga (Ljubljana 1970), 2. knjiga (Ljubljana 1981).
- Novak Vilko, Slovenske ljudske molitve, Ljubljana 1983.
- Slovenske ljudske pesmi I, 1970 (uredili Z. Kumer, M. Matiččetov, B. Merhar, V. Vodušek).
- Strajnar Julijan, Mitološke prvine v slovenski ljudski pesmi, Traditiones 19, Ljubljana 1990, 169 - 176.

- Sušil František, *Moravské národní písně*, Praha 1951.
- Šašel Josip, Ramovš Franc, *Narodno blago iz Roža*, Maribor 1936 - 1937.
- Šašelj Ivan, *Bisernice iz belokranjskega narodnega zaklada II.*, Ljubljana 1909.
- Šmitek Zmago, *Tibet in Evropa: Stereotipi in arhetipi*, *Etnolog* 3, Ljubljana 1993, str. 67-76.
- Šmitek Zmago, *Primerjalni vidiki slovenskega ljudskega izročila o Atili*, *Traditiones* 23, Ljubljana 1994, 187-201.
- Štrekelj Karel, *Slovenske narodne pesmi*, 1 - 4, Ljubljana 1980, (1. izdaja: 1895 - 1923).
- Trojanović Sima, *Stari slovenski pogreb*, *Srpski književni glasnik*, knjiga 3, Beograd 1901.
- Trstenjak Davorin, *O gromski sekiri imenovani Taran-balta sekira*, *Slovenske novice* 1959, str. 10-11, 27-29, 34-36.
- Trstenjak Davorin, *Mythologične drobtine*, *O verbi*, *Slovenski glasnik*, Celovec 1862, 175.

Predstava o vodi kot meji z onstranstvom v slovenskem ljudskem slovstvu

Mirjam Mencej

Mitična predstava o vodi, ki ločuje med seboj svet živih in svet mrtvih, je zelo pogosta v mitologijah raznih narodov. O tem, da so jo poznali tudi Slovani, skorajda ni dvoma. Vendar pa se preučevalci slovanske mitologije ne strinjajo glede tega, ali so to mitično predstavo (in odgovarjajoči obred - pokop ali sežig v čolnu, ki ga nekateri avtorji povezujejo s to predstavo) Slovani sprejeli od drugih ljudstev (najpogosteje pripisujejo pokop oz. sežig v ladji skandinavskemu vplivu, mitsko predstavo o vodi - meji pa grškemu vplivu) ali pa gre za prvotno slovansko predstavo. Da bi lahko našli odgovor na to vprašanje, se je bilo potrebno lotiti raziskovanja na več ravneh: prvo plast predstavljajo starejša poročila, zapiski, slike idr., ki pričajo o tej predstavi (in obredu), drugo plast novejši zapisi o ljudskih predstavah o drugem svetu, ljudske pesmi, pripovedi, pregovori ter šege ob smrti, tretjo plast pa jezikoslovje. Članek predstavlja le del teh raziskav, in sicer sledove te predstave v slovenski slovstveni folklori.

Vsaj v dveh slovenskih ljudskih povedkah je mogoče zaslediti predstavo o neki vodi, ki ločuje svet živih in mrtvih med seboj. V prvi mrtvi prijatelj živega povabi s seboj. Dolgo časa hodita, ko naposled prideta do vode, ki jo mrtvi lahko prekorači, živi pa ne. V drugi povedki pa se je neki "poštenjak" odpravil skozi jamo pod zemljo - na spodnji stopnici ga čaka star mož, ki se mu ponudi za vodnika. Pot ju je vodila prek treh rek do četrte reke, sredi katere je majhen otok. Za rekami so bili travniki, na katerih sta videla ovce, žanjice in ovna, ki sta se borila - vse to so bile po vodnikovih besedah duše umrlih.

Tudi dekle, ki je narekalo za umrlo materjo, je v narekanju opozarjalo mater, da jo bo pot po smrti vodila mimo treh vodnjakov, ob katerih pa naj se ne ustavlja.

V slovenskih ljudskih pesmih lahko to predstavo zasledimo v pesmi *Godec pred peklo*, ki pa velja za nadaljevanje antičnega mita o Orfeju. Naslednja pesem, ki bi lahko pričala o obstoju te predstave, pa je pesem Spokorjeni grešnik. Pesem govori o grešniku, ki sreča Jezusa ali Marijo in ga / jo prosi, da bi šel z njim / njo. Toda zaradi grehov, ki jih je storil, se mora prej pokoriti, šele zatem lahko pride v nebesa. Zanimivo je, da sta Jezus oz. Marija v skoraj vseh različicah te pesmi v vodi, medtem ko je grešnik največkrat na suhem (na obali) in ju od tam prosi, če gre lahko z njima. Vprašanje, ki se pojavi, je, kam se Jezus oz. Marija peljeta. Odgovor, da v "sveti raj" (se pravi na drugi svet), je eksplicitno razviden iz ene različice, implicitno pa iz skoraj vseh. Zanimivo je tudi, da se je po besedah informatorjev pesem pela med "vahtanjem" mrličev, in to zlasti njen prvi del (v katerem se pojavlja ta predstava).

Svete osebe v vodi zasledimo še v dveh pesmih. Prva je pesem *Marija in brodnik*, v kateri Marija pride do vode in prosi brodnika, naj jo prepelje prek nje. Prav ta pesem se najpogosteje poje ob mrličih. Druga pa je pesem *Sv. Barbara, pomočnica ob smrti*, v kateri

sv. Barbara prihaja na pomoč ob smrti po vodi (v njenem življenju sicer ni najti povezave z vodo).

V pesmi *Tri pogubljene duše* najdemo duše umrlih grešnikov v studenčnici. V pesmi sta se verjetno združili poganska predstava o nečistih mrtvecih in krščanska o grešnih dušah - v obeh primerih gre namreč za duše, ki po smrti ne najdejo pokoja in se zato vračajo, strašijo ljudi in jim škodijo. Večno ostajajo torej nekje "vmes", in ta vmesni kraj, meja med svetovoma, se v tej pesmi in enako tudi v pesmi o sv. Lovrencu, ki išče svojo ukleto sestro, razkriva prav v obliki vode.

Med tovrstne pesmi uvrščamo tudi *Duša z zlatim patrnostrom*, v kateri pot dušo v nebesa eksplicitno vodi med drugim prek vode. Predstava o poti prek vode (in pogosto tudi gore) v nebesa se pogosto ponavlja tudi v slovenskih ljudskih molitvah. Na isto predstavo bi lahko sklepali tudi iz verzov, ki se kot nekakšen ritualni obrazec ponavljajo v mnogih slovenskih ljudskih pesmih in molitvah: Kdor bo to molitev zmolil, se ne bo na gori izgubil, v vodi utonil, v peklu zgorel (pač pa bo prišel v nebesa). Zdi se torej, da so glavne nevarnosti za dušo na poti v raj ogenj (kar je razumljivo, saj je pekel v zavesti ljudi tesno povezan s krščansko predstavo o večnem ognju), voda in gora. Zakaj prav voda in gora, je težko razložiti, razen če sprejmemo domnevo o obstoju predstave, ki bi jo Slovani poznali še pred nastopom krščanstva, da pot na drugi svet vodi prek vode in gore. Prek njiju vodi tudi pot Jurija iz Velesovega sveta mrtvih, kot je dokazoval R. Katičič, zato je posebej zanimiva molitev, v kateri je prav sv. Jurij naprošen, da kaže pot do Marije.

Kot zadnji sta predstavljeni še dve molitvi, ki sta zanimivi zato, ker se v njiju posebej omenja "ladja na ovi svet" oz. se izraža željo, da bi bili mrtvim dana sreča na poti in vetrc na morju".

Iz vseh navedenih primerov lahko torej ugotovimo, da ni nikjer najti zveze z antično in še manj s krščansko tradicijo, pač pa bi lahko našli paralele kvečjemu z Jurijevo potjo iz Velesovega sveta, se pravi z avtentičnim slovanskim mitom.